

8632.aa.22.

Chiromantie

oder

Wahrsagerkunst aus den Händen.

Nebst

Wahrsagen aus den Adern. Der Beurtheilung aus den Nägeln. Der Ausmessung der Hand; um dadurch zu entdecken — wenn die vornehmsten Zufälle im menschlichen Leben sich ereignen. Die Länge des Lebens. Die Zeit der Verheirathung ic.

Mit Kupfern.

zum erstenmale von einer alten Handschrift von
1513 abgedruckt.

Aus dem Englischen übersezt.

London 1799.



D
nec
dat
ut
des
Th
es i
mer

Vorrede.

Das Wirkliche und Wahre in irgend einer Wissenschaft durch Beweisgründe darthun wollen, ist eine ganz vergebliche Arbeit. Denn so lange als das Gemüth des Menschen nicht durch erweisliche Thatsachen überzeugt ist, so lange bleibt es in Zweifel, oder steif und fest bei seiner eigenen Meinung. — Eins muß ich

aber doch zum Vortheil dieser Wissenschaft behaupten, und das ist: daß alle Menschen Hände eben so verschiedentlich charakterisirt und bezeichnet sind, als ihre Gesichtszüge verschieden sind, oder das ihnen zugetheilte Glück. Vollkommen gebildete Menschen haben zwei Hände, und an jeder eine gleiche Anzahl Finger. — Der Grund ist: weil zu mehrern keine Bequemlichkeit noch Nothwendigkeit vorhanden ist. Aus dem nemlichen Grunde würden die Linien in der Hand einander gleich seyn, wenn das nicht zu einem gewissen geheimen Endzwecke anders eingerichtet wäre. Denn es ist ein philosophischer Grundsatz: daß die Natur niemals vergebens hervorbringt; oder vielmehr

mehr; daß alle ihre Producte nothwendig sind.

Daher sollte niemand etwas verworfen, was er nicht versteht, und das blos, weil er den Gegenstand keiner Aufmerksamkeit wärdigt. Denn ich bin überzeugt, daß jedermann, nach angestellter Untersuchung, das Wirkliche und Wahre dieser Wissenschaft zu seiner Befriedigung finden würde. Eben hauptsächlich dieser Ueberzeugung wegen unterlasse ich eine Menge Beweisgründe anzuführen, und überlasse einen jeden seinem eigenen Gefühl und Urtheile; und ich kann ihm heilig versprechen, daß er in den folgenden Bogen alle mögliche Befriedigung

finden wird, die man nur in der verborgenen Bestimmung des Schicksals suchen und erwarten kann. —

G n h a l t.

	Seite
Geographie der Hand.	1
Von der Lebenslinie.	4
Mensal - oder Tischlinie.	8
Mittel - oder Naturlinie.	12
Linie des Saturns	17
Venusgürtel.	21
Milchweg oder Milchstraße	23
Von den Bergen der Hände.	28
Venusberg.	28
Jupitersberg.	31
Berg des Saturns.	34
Berg der Sonne.	36
Berg des Merkur.	40
Marsfeld, oder Dreieck, oder Marshöle.	43
Mondenberg.	45
Länglichtes Viereck der Hand.	49

Linien der Handwurzel, oder Naschetten.	51
Kenntniß des Temperaments aus den Handlinien.	51
Länge des Lebens durch die Ausmessung.	59
Entdeckung des Chestandes.	63
Bemerkungen über die Hand überhaupt.	65
Entdeckung des Temperaments durch die Adern.	70
Beziehungen aufs Titelkupfer.	73
Das Wahrsagen aus den Nägeln.	81
Breite und schmale Nägel.	83
Weisse, runde und lange Nägel.	84. 85
Krumme, fleischigste, kleine und blassé Nägel.	86. 87
Schwarze, rothe Nägel &c.	88

5: 51 59 63 65 70 73 78 81 83 85 Die Geographie der Hand.

Man mag einer Kunst oder Wissenschaft
sich beflissigen, welcher man will, so ist man
genöthigt, sich gewisser Zeichen und Charakters
zu bedienen, um Wiederholungen zu vermei-
den und alle und jede Theile weit deutlicher
zu erklären. -

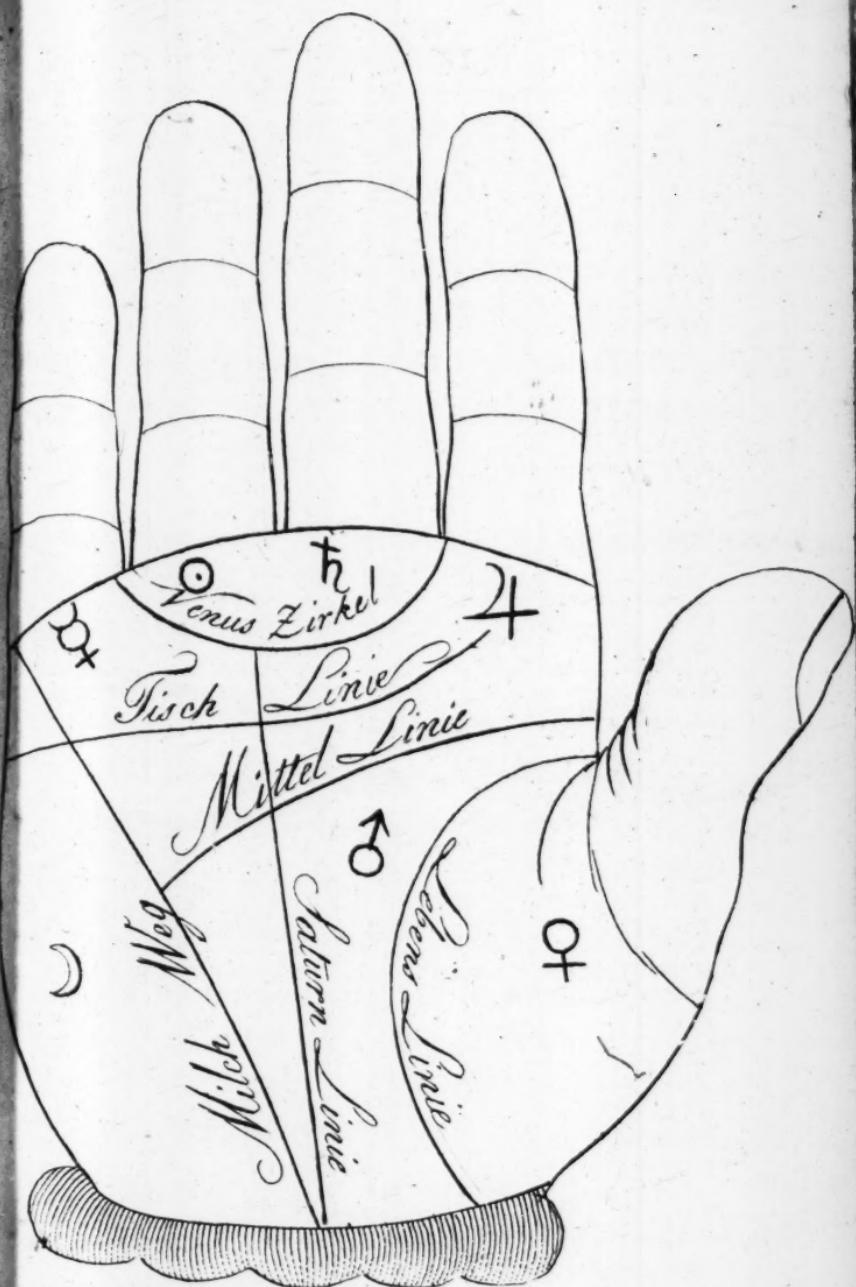
Die Chiromantie steht, wie andere Zweige
der Wahrsagungswissenschaft, unter der Herr-
schaft der sieben Planeten; daher die Hand
eben so viel Eintheilungen bekommen hat, auf
deren jedweder der planetarische Einfluß ruhet.
Es ist demnach nothwendig, daß man sich die
Charaktere der Planeten bekannt mache; welche
folgende sind:



○ Sonne. △ Mond. ♀ Merkur. ♀ Venus.
♂ Mars. ♀ Jupiter. ♂ Saturn.

Zur bessern und leichtern Unterweisung des
Lehrbegierigen habe ich auch die Figur der Hand
mit ihren Hauptlinien hier mitgetheilet; wel-
ches vortheilhafter, als alle Beschreibung ist.

pag.





ge
bezei
eina
flüsse
♂ M
schiel
gema
in se
Bede

eine
war
wöh
dem
dere
Urt
nung
Ber

Zu dieser vorstehenden Figur sind die Ver-
ge der Hand mit den Charakteren der Planeten
bezeichnet, durch deren Benennungen sie von
einander unterschieden werden und deren Ein-
flüsse ihnen zukommen; als: ♀ Venusberg —
♂ Marsfeld, oder Marshöle u. s. w. Die ver-
schiedenen Linien sind durch ihre Mahmen an-
gemerkt, so, daß ein jeder sie mit den Linien
in seiner Hand vergleichen und dann auf die
Bedeutung zurücksehen kann.

Da ich den wissbegierigen Liebhaber auf
eine wohlfeile Art zu befriedigen suchte, so
war es nöthig die sonst in Werken dieser Art ge-
wöhnlichen Umschweife wegzulassen. Ich habe
dennach alle Linien, Berge und andere beson-
dere Zeichen und Merkmale, aus welchen ein
Urtheil herzuholen ist, in einer gewissen Ord-
nung nach einander hingesezt; wodurch alle
Verwirrung wegfällt und doch zugleich die un-

bedeutensten Umstände und Kleinigkeiten deutlich werden,

Die Lebenslinie.

I. Wenn die Lebenslinie doppelt ist, oder eine Schwesterrlinie hat; so bedeutet das bei beiden Geschlechtern immer gleich gutes Glück und meistens eine lange Reihe von Jahren.

II. Wenn an der innern Seite dieser Linie, nach dem Venusberge zu, drei Sterne befindlich sind; so wird einer solchen Person irgend eine große Ungnade, oder etwas sehr widerwärtiges widerfahren.

III. Wenn auf dieser Linie in der Hand einer Mannsperson verschiedene Kreuze befindlich sind; so wird er von Weibern geliebt, und geht ihm nach Wunsch; aber er mag sich ja vorsehen, daß er nicht sein Leben dabei einbüßet.

IV. Wenn diese Linie deutlich und von großer Länge ist; so zeigt sie langes Leben und großes Glück an.

V. Die sie hingegen kurz haben, sterben jung weg.

VI. Wenn diese Linie sich mit der Lischlinie unter dem Jupitersberge vereinigt und einen Winkel macht; so zeigt das großen Cresdit, Ehre und Reputation an und daß man durch seine Mühe und Sorgfalt Reichtum erwerben werde.

VII. Wenn Linien vom Venusberge hier diese Linie durchkreuzen oder durchschneiden; so wird eine Mannsperson Unglück mit Weibspersonen haben und durch ihre listigen Manne, vielleicht gar sein Leben einbüßen.

VIII. Wenn sie am Ende, gegen die Handwurzel zu, gabelförmig, gekrümmt und mit Kreuzen versehen ist; so darf sich die Person

Wires geringen Verstandes wegen nicht brüsten:
sie ist missvergnügt und unruhig in ihrer Lage.

IX. Wenn eine Weibsperson zwei Kreuze
auf dieser Linie gegen das obere Ende zu hat;
die ist unverständlich, erniedrigt sich unter die
Würde ihres Geschlechts, um auf den zu Grun-
de richtenden Wegen des Lasters ihre Wirthschaft
zu treiben.

X. Wenn diese Linie gebrochen, oder zer-
theilt ist; bedeutet zukünftige große Krankheit,
auch wohl frühzeitigen Tod.

XI. Wenn diese Linie stark und roth ist;
das zeigt eine stolze und zur Grausamkeit ge-
neigte Person an: auch einen, der es nicht aß-
tet, einem andern Ungemälichkeit zu verur-
sachen, sobald es ihm nur behagt und Nutzen
schafft.

XII. Wenn sich zwischen dieser und der
Mittellinie ein Kreuz befindet; so zeigt das

Wissenschaft, Freigebigkeit und andere edle Eigenschaften an.

XIII. Wenn diese Linie gegen die Handwurzel zu sich in Weste theileit; so bedeutet das Armut, Verleumdung und Verrätherei an solchen Personen die treu und redlich seyn sollten, und die, wenn die Person ihnen allzuviel zutrauet, sich selbst betrogen finden.

XIV. Wenn sie in kleine Linien getheilt und gespalten ist; so bedeutet es Krankheit und Mangel in jeder Lebensstufe.

XV. Wenn sie eine Gabel macht, und der eine Ast sich nach dem Sonnenberge zu neigt; so wird eine solche Maunsperson durchs Heirathen Ehre erlangen, wird geschäzt und beliebt bei Damens seyn und in kurzen ein Liebling des weiblichen Geschlechts.

XVI. Neigt sie sich gegen den Venusberg; so zeugt das von Ueppigkeit, Ehebruch und au-

vern geilen Lastern, durch die ein Mann zum Vieh herabsinkt.

XVII. Bei einer Weibsperson; schändliche Wollust und den niedrigsten Grad von Ehrlosigkeit.

XVIII. Ein Zirkelfreis auf der Lebenslinie bedeutet Wunden im Herzen, am Kopfe und andern edlen Theilen des Körpers, die, wenn sie nicht geschickt behandelt werden, tödlich werden können.

Die Mensal- oder Tischlinie.

I. Wenn die Tischlinie breit und deutlich ist: ein langes Leben mit viel Glückseligkeit; die man sich durch ein milbes und empfehlendes Betragen erworben hat.

II. Wenn ein kleiner Stern auf selbiger erscheint: Verbannung, Gefängniß; die Person wird ihres verzagten Wesens wegen als eine seige Memme behandelt werden und in allen ihren Unternehmungen mit Schanden bestehen.

III. Wenn sie sich gegen den Jupitersberg zu ausbreitet; so wird die Person Ehre und Würde von ihrem Studieren haben und kann sich, wenn Neigung dazu da ist, mit guten und glücklichen Erfolg auf die Rechtsgelehrtheit legen.

IV. Wenn sie an beiden Enden gabelförmig ist: Unglückliches Leben, mit Aengstlichkeit und Gemüthsunruhe, die, anstatt die Sache besser zu machen, grössere Verwirrung verursachen.

V. Wenn sie sich unterm Jupiter in einen Punkt endigt; so hat die Person nicht Acht auf ihre Lippen, die, aus Eitelkeit angetrieben, mancherlei falsche Dinge hervorbringen.

VI. Wenn sie zwischen dem Zeuge- und Mittelsinger sich in Aeste theilet, Wunden am Kopfe und Verlust in der Bataille.

VII. Wenn sie von Linien durchkreuzt und durchschnitten wird: bei jungen Leuten Kreuz und fehlgeschlagene Liebe.

VIII. Wenn diese Linie über den Mittelfinger hinausgeht; so ist's ein Zeichen der Treue und Glückseligkeit. Geht sie aber nicht darüber hinaus: Armut und alle schwere Lasten die mit diesem Zustande verbunden sind.

IX. Wenn sie am Jupitersberge gabelsichtig ist: Ein zweifelhaftes und unbeständiges Gemüth mit durch Betrug und Heuchelei erworbenen Reichthum.

X. Ist sie am Ende gedoppelt, oder in drei Linien getheilt: Glück in allen Unternehmungen, freigebig im Glück, und beständig in der Freundschaft.

XI. Wenn sie gekrümmt oder gewunden ist; so mag man sich vor Gefahr vor Thieren in Acht nehmen.

XII. Hat sie einen Ast gegen den Zeigefinger und einen andern gegen den Mittelfinger zu; so wird der Mensch beglückt und glücklich seyn und mit Aufmerksamkeit und Sparsamkeit Reichthum erwerben.

XIII. Sollte diese Linie in der Hand fehlen; so wird die Person in ihrer Jugend durch die Ehelmerei der Vormünder ihr väterliches Gut verlieren; in der Folge seines Lebens aber werden unvorhergesehene Zufälle sich ereignen, wodurch er wieder zu seinem Rechte gelangt.

XIV. Wenn die Tischlinie einen Winkel mit der Natur - oder Mittellinie macht, und zwar unter dem Zeigefinger: übertriebener Geiz; weswegen die Person jene hochzuschätzende Regeln der Willigkeit gering schätzt.

XV. Wenn sie gegen die Außenseite der Hand zu, fehlt, oder Brüche hat: Unfruchtbarkeit von Natur; es müste denn bei einer Per-

son von sanguinischen Temperaturen seyn. Wie das zu entdecken ist, werde ich im folgenden lehren.

XVI. Wenn sie sich in einen kleinen Zirkel endigt: Verlust an den geheimen Theilen, der wahrscheinlich unheilbar ist, indem er von einem verbotnen Umgange herrühret.

Die Mittel- oder Naturlinie.

I. Wenn sie gerade und ohne durchschniedende Linien zusammenhängt: Gesundheit, Stärke, Großmuth und Herzhaftigkeit, eine Person, die solche Liniamente besitzt, die den Menschen bezeichnen und ihn von den Viehischen Geschöpfen unterscheiden.

II. Ist sie unvollkommen: wenig Verstand, Schwachheit des Gemüths und Armut.

III. Wenn sie fein gefärbt, deutlich und eben ist: Freude, Ehre und Reichtum, das

Productt seiner vorzüglichien Aufrichtigkeit, wodurch er einen höheru Rang im Leben gewinnt.

IV. Wenn die Lebenslinie und die Tischlinie durch ihre Vereinigung einen Winkel machen, und die Mittellinie die kleinste, oder vielmehr gar nicht da ist: Ein solcher Mensch wird wilde und grausam seyn; desgleichen wird er in große Gefahr gerathen, sein Leben durch einen gewissen Zufall zu verlieren, bis dreißig. Wenn aber an der Stelle, wo die Mittellinie fehlt, dafür ein Stern steht; so mag er sich in Acht nehmen, daß er nicht durch seine böse Thaten am Galgen komme.

V. Wenn die Linie abgeschnitten, oder gescheilt ist; so wird die Person unglücklicher Weise Bekanntschaften mit großen Männern machen, und mit dem gewöhnlichen Erfolg, daß sie ihren Untergang in der Hofstafale findet.

VI. Wenn die Mittellinie zurückgebogen ist, so, daß sie die Tischlinie berührt: großer Verlust und ganz außerordentliche Zufälle, der gleichen nur wenige Personen ausgesetzt sind.

VII. Wenn sie groß und breit ist: Hohes Alter, aber nicht Wünschenswerth; weil es mit dem schlimmsten Begleiter, mit der Armut, vergesellschaftet ist.

VIII. Wenn sie bei einer Mannsperson roth und gut gefärbt ist, mit verschiedenen Nesten: so zeigt das eine Anlage und Geneigtheit zum Kriegswesen an. Bei einer Weibsperson: Uneinigkeit und Feindschaft mit ihrem Ehemanne, indem sie, wie nur allzuvielen ihres Geschlechts, Vergnügen daran findet, die Verwirrung ihres eigenen Lerns mit anzuhören.

IX. Wenn sie gedoppelt ist: Nachfolge in irgend ein Guth, oder in die Vermächtnisse von Unverwandten.

X. Ist sie bleich und blaßfarbig: so ist die Person nicht gut geartet und liebt Zank und Streit; hat keine gute Gesundheit und ist eines mürrischen Temperaments.

XI. Eine Weibsperson die diese Linie halb gedoppelt hat, wird ein hohes Alter erreichen, und höchst wahrscheinlich verschiedene male heirathen, aber wenig Kinder haben.

XII. Wenn auf dieser Linie Kreuze befindlich sind, oder zwischen ihr und der Lebenslinie: das zeigt bei einer Mannsperson Güte und andere männliche Eigenschaften an, als: Herzhaftigkeit, Großmuth u. s. w. Bei einer Weibsperson schlechtes Einverständniß mit ihrem Ehemanne; das ein jedes sollte suchen aus dem Wege zu räumen.

XIII. Wenn nahe bei der Tischlinie und Lebenslinie ein Dreieck befindlich ist: so wird sich die Person aus Wissbegierde in Religions-

sachen auf Abwege verleiten lassen und sehr
neigt seyn den Vernunftschlüssen Gehör zu
geben und sie allen unbegreiflichen Dingen, die
viele gute Christen glauben, vorziehen.

XIV. Wenn sie am Ende durch eine kurze
Linie, die ein Kreuz bildet, abgeschnitten
wird: Kirchenraub, oder da einer eines gemis-
sen Verbrechens wieder die Kirche schuldig ist.

XV. Wenn drei oder vier kleine Linien
durchkreuzen, oder auf selbiger eine Figur
in Gestalt der Rechenzähne bilden: so besitzt
die Person eine Haupttugend, Bescheidenheit.

XVI. Wenn zwei oder drei halbe Linien
sich an der Seite berühren: vergleichen Personen
sollen sich hüten, die Kirchendiener zu verspielen,
indem sie von daher mit Unruhe bedroht
werden.

XVII. Wenn diese Linie bei ihrem An-
fange Beste nach verschiedenen Gegenden zu han-
deln.

so hält die Person Treu und Glauben und erlangt die Herrschaft über ihre Feinde. Neigen sie sich aber gegen die flache Hand zu: gewisse Anordnung in den thierischen Kräften und Vermögenheiten.

XVIII. Fängt sie sich mit einem halben Zirsel an: Ein solches Kind wird Beträgereien gegen seine Eltern ausüben und ihnen mancherlei Unruhe verursachen.

Saturnlinie.

I. Wenn diese Linie fehlt, und an ihrer Stelle gegen den Mittelfinger zu ein Stern befindlich ist: Gefangenschaft, vielleicht auf lebenslänglich, nebst andern großen Ungemach.

II. Wenn diese Linie von der Mitte des Fingers bis aufs derbe Fleisch der Hand herabsteigt: Knechtschaft in einem fremden Lande, Verfolgung zu Hause und ein in lauter abwechselnden Unglück zugebrachtes Leben.

III. Wenn sie an den äußersten Ecken gebelsförmig ist und über die Naturlinie weggeht: eine aufrichtige Person, die Vergnügen am Feldbau hat und in ihren Unternehmungen glücklich ist.

IV. Wenn sie schön, eben und vollkommen ist: ist ein Zeichen daß die Person alles nur mögliche Glück des Lebens haben wird, ihre Tage werden in Ruhe verstreichen und wird durch wenig Sorge für ihre Angehörigen beunruhigt werden; kurz: ihr ganzes Leben wird eine ununterbrochene Ruhe seyn.

V. Wenn diese Linie gegen die Lebeuslinie zu läuft, oder getheilt ist: eine solche Person mag ja ihr angefangenes Leben bessern oder die langsame aber gewisse Hand der Gerechtigkeit wird kürzlich ihrem Fortzange ein Ende machen. Ist das aber nicht der Fall; so mag sie sich vor Selbstmord hüten, und ob sie schon ihren Le-

hendzustand für unerträglich hält, so mag sie zwischen Zeit und Ewigkeit abwägen.

VI. Wenn sie sich gegen die Handwurzel zu in Aeste endigt: Plötzlicher Tod von einem unvorhergeschenken und unvermeidlichen Zufalle.

VII. Wenn diese Linie bei der Handwurzel anfängt doppelt zu seyn: Reisen und Begebenheiten in verschiedenen Ländern mit Gewinn und Profit.

VIII. Wenn drei Linien entstehen und bis in die flache Hand fortgehen: große Unruhe; höchst wahrscheinlicher Tod auf dem Weltmeere.

IX. Wenn diese Linie hinter der Lebenslinie anfängt und sich nach dem Mondenberge zu neigt: Schulden, und aus Nachlässigkeit beständiges Unterliegen in der Welt, indem man sich immer zu den niedern Menschenklassen hält.

X. Wenn diese gegen die Handwurzel zu in Form eines Andreaskreuzes von einer Linie durchkreuzt wird: eine solche Mannsperson wird Schaden von Weibspersonen haben, weil er gar zu geneigt ihren Syrenenlockungen Gehör zu geben, wodurch er sicher fallen wird.

XI. Wenn die Saturnlinie wellenförmig ist, oder Zickzack macht, schwacher Kopf und nicht eben viel Verstand.

XII. Kleine kurze Linien, die blos einen kleinen Weg in der Hand hinangehn, bedeuten ein kurzes Leben.

XIII. Wenn diese Linie bis zum Saturnsberg hinansteigt, und sich auf diesem Berge in eine Menge kleiner Linien verliert: eine solche Person ist zu Diebereien und allen Arten von schlechten Streichen geneigt.

XIV. Wenn diese Linie sich weit von der Lebenslinie weg, anfängt: Gefahr seine Beine oder sonst einen Knochen zu brechen.

XV. Ein Kreuz am Ende der Linie: eine rohe, Viehische Person, nebst einem wilden leichtsinnigen Verstande.

XVI. Eine Linie, die auf dem Saturnsberge mit seiner Linie einen spitzen Winkel macht: Gefangenschaft und mancherlei Beschwerlichkeiten.

XVII. Ein Zirkel auf dieser Linie: Blutschande und Ehebruch.

Der Venusgürtel.

I. Die den Venusgürtel in jeder Hand haben: sind zur Wollust und Unreinigkeit geneigt. Denn obschon das äußerliche Betragen das Gegentheil zeigt, so ist doch keine Art von Liebschaft, deren sie sich nicht schuldig machen sollten.

II. Wenn Durchschnitte, oder Brüche im Venusgürtel unter dem vierten Finger vorhanden sind: so würde ich der Person rathen, vorsichtig in ihren verliebten Unternehmungen zu seyn; denn die Hand des Meuchelmörders sucht sie zu erreichen.

III. Wenn auf dieser Linie Kreuze sind: so wird eine standhafte Tugend aller innerlichen Anreizung zum Laster widerstehen. Und es fehlt freilich blos an einem festen Entschluß, um daß nicht ein jeder jedes angewohnte Laster sollte los werden können.

IV. Junge Mannspersonen und Mädchen, die diese Linie haben, sollten sich bemühen, wenn sie anders die Vergnügungen, die sie einmal von ihren Gesellschaftern und Theilnehmern des Lebens erwarten, zu schätzen wissen; den Versuchungen, oder vielmehr den innerlichen Neigungen zu geheimen aber schrecklichen

Sünden ausweichen; Sünden, die nicht allein noch ungebohrne Menschen morden, sondern auch den Körper zu Grunde richten, durch unbekannte Qualen und Martern für die, so dieser Sünde folgen, durch Alter und Tod beim ersten Eintritt noch ins Leben.

V. Wenn der Venusgürtel eine halbe elliptische Linie bildet, die von der Jupitersingerswurzel nach dem Venusberge geht: große Gelehrtheit, aber mit baldigem Unvermögen.

VI. Wenn diese Linie gedoppelt da ist: so ist die Natur des Menschen vermaßen verdorben, daß er kein Bedenken tragen würde, die verdammlichste aller Sünden, Sodomiterei, zu begehen.

Die Milchstraße.

I. Wenn diese fein proportionirt ist: glückliche Reisen mit vielen Begebenheiten und Kunst vom schönen Geschlecht.

II. Wenn sie durchschnitten oder gebrochen ist: Unglück; eine Person zur Falschheit und zur falschen Vorstellung geneigt, und die den ohngeachtet nie ein Glück machen wird.

III. Wenn sie oben und unten gewunden ein diebischer Schelm, dem die Finger beständig jucken, andern das ihrige zu entwenden einer der vielerlei unehrliche und schelmische Beträugereien ausübt.

IV. Wenn sie auf gleiche Weise mit der Saturnslinie den Anfang nimmt: schwaches Gehirn, Einfalt im sprechen und handeln und nicht selten von einem Grade von Narrheit.

V. Wenn die Linien gut proportionirt sind und parallel laufen: ein solcher Mensch wird Vergnügen an Reisen finden, auf welchen er außerordentlich glücklich seyn wird, zu Wasser und zu Lande. Auf seinen Reisen in verschiedene Länder stossen ihm manche angenehme Be-

gebenheiten auf und er kommt als ein besserer Mann wieder zurück, als er fortging.

VI. Wenn sich die Linien gegen den Venusberg zu neigen: eine solche Mannsperson wird ihrer liebenswürdigen Eigenschaften wegen die Liebe der Weibspersonen an sich ziehen; sie ist eine Person die verbindlich zu machen sucht und sich gegen jedermann gefällig beträgt; nach ihren Neigungen möchte sie nur immer reisen.

VII. Wenn sie mit Sternen ausgeziert ist: Reichtümer und Glück, nebst der Wissenschaft die Erwerbungen zu den besten Absichten anzuwenden.

VIII. Wenn sie getheilt und deutlich ist: Melancholie, einer der sein Vergnügen am Studieren und an der Einsamkeit findet und ein Leben in unaushörlicher Betrachtung und Beschaulichkeit zubringet.

IX. Wenn, statt dieser Linie, drei andere eines halben Zolls lang, erscheinen: nach erlittener übler Behandlung von irgend einem Feinde, wird die Person Mittel und Wege finden, das Böse ins Gute zu verwandeln und statt der Verfolgung Belohnung zu erwarten haben.

X. Wenn zwei Linien einen Winkel bilden: jülinger Tod.

XI. Wenn diese Linie bis zu dem Merkuriusberg fortgeht und daselbst von zwei Linien durchkreuzt wird: großer Verlust durchs ande. Geschlecht.

XII. Wenn sie nahe am Ende gebrochen und getheilt ist: Verlust an Gütern und Glück durch ungewöhnliche und unvorhergesehene Zusätze.

XIII. Wenn die Linien wellenförmig laufen: eine böse und unglückliche Person.

XIV. Wenn sie durchaus in ihrem ganzen Fortgange von andern kleinen Linien durchkreuzt wird: den Weibspersonen das größte Unglück.

XV. Wenn zwei Linien den ganzen Weg mit einander fortlaufen: So eine Person wird zum Vergnügen und Vortheil anderer reisen, ohne für sich selbst Nutzen davon zu haben.

XVI. Wenn statt dieser Linie etwas ähnliches von einer wellenförmigen Pergamentrolle vorhanden ist: dergleichen Personen theilen leicht von ihrem Gelde mit, geben es bei jeder Kleinigkeit weg, und man kann auf sie das alte Sprichwort anwenden: daß „ein Narr und sein Geld gar bald getheilet sind.“

Von den Bergen der Hand.

Der Venusberg.

I. Wenn dieser Berg schön und röthlich ist, mit wenig Einschnitten, und diese deutlich und distinkt sind: da ist die Person zur Liebe geneigt und zu allen Arten von verliebter Tändelei; sie findet mehr Vergnügen an den Scherzen der Liebe, als am Kriege.

II. Wenn in der Mitte ein Stern befindlich ist: glücklich in der Liebe und beständig in den zärtlichen Verbindungen und Einlassungen.

III. Wenn nahe beim ersten Gelenke des Daumens ein Kreuz vorhanden ist: zeigt an, Ehebruch und Blutschande, mit solchen Unverwandten, die einem heilig seyn sollten.

IV. Wenn voller Linien und Sterne: eine solche Weibsperson wird sich jung verheirathen, aber dabei unglücklich seyn; und sie mag sich vorsehen, daß diese Unglücksfälle nicht von ihrem eigenen Verschulden herrühren.

V. Wenn zwei Linien nach der Lebenslinie zu parallel, oder von einander gleich weit entfernt, laufen: bei einer Mannsperson mehrere Weiber: bei einer Weibsperson Verlust jener Ehre, ohne welche dies Geschlecht zur Verachtung herabsinkt.

VI. Durchflochtene Linien, wie Netzwerk; äußerste Schwelgerei und Neppigkeit.

VII. Zwei gerade Linien, die von der Handwurzel in den Berg hinaulaufen: der Person drohet Gefahr zu ersaufen.

VIII. Wenn eine Linie eine leichte Krümmung bildet: ein Zeichen der Herzhaftigkeit und Großmuth.

IX. Eine Sizacklinie auf diesem Berge: entdecket die Person als betrügerisch und arglistig.

X. Eine Menge verwirrter Linien, die sich einander durchkreuzen und zusammen vereinigen: zeigen die Person als einen Lügner und die Vergnügen in Befriedigung ihres schwelgerischen Appetits findet.

XI. Eine ganz kleine Zirkellinie: eine Person einer verzagten und ruchlosen Neigung.

XII. Linien, die wie untereinander geworfene Kreuze aussehen: Bei einer Weibsperson, daß sie mit Priestern, oder mit andern zur Kirche gehörigen Personen, Hurerei treibt.

XIII. Linien, die einem Stück von einem Würfel ähnlich sind: Erbschaft in der Mitte oder vielmehr gegen das Ende des Lebens.

XIV. Ein Dreieck, nahe an der Lebenslinie: Verlust der Ehre und anderer Würden.

Verge:
d arg:
die sic
ereini:
er und
welge:
e Per:
g.
ewor:
erson,
i zur
t.
inem
itte,
ens:
en,

XV. Eine Linie wie ein S gestaltet, und von einer schrengen Linie durchkreuzt: ist ein Zeichen von Sorge und Bekümmerniß wegen den Handlungen einiger seiner Kinder, und die im Verhältnisse mit der Größe dieses Zeichens stehen werden.

Jupiter sberg.

I. Wenn auf diesem Berge ein oder mehrere Kreuze erscheinen: bedeuten Ehre und Würde, Glück in verschiedenen Unternehmungen, und besonders, was das Vornehmste ist, im Heirathen.

II. Wenn die Kreuze nahe bei der Lebenslinie sind: Vorzug beim Kirchwesen nebst Einkünften von der Kirche.

III. Wenn vier bis fünf Linien einander durchkreuzen, wie ein Rost: Gefahr wegen der Ungunst und Feindschaft einer großen Dame.

IV. Wenn die Tischlinie diesen Berg schneidet: gewaltsamer Tod.

V. Wenn auf selbigem die Figur eines kleinen Bieretts ist: Glückseligkeit nebst geehrten hohen Alster, welches blos durch in der Jugend ausgeübte tugendhafte Handlungen zu erreichen ist.

VI. Wenn nahe am ersten Gelenke des Zeugfingers zwei gleiche Linien sind: eine Person von gutem Herzen, tugendhaften Neigungen und einem herzhaften Gemüth.

VII. Besinden sich die nämlichen Merkmale in der Hand einer Weibsperson: diese wird die Zahl der Lebenden vermehren, durch vieles Kinderzeugen, aber meist weiblichen Geschlechts.

VIII. Ein Dreieck auf diesem Berge: edle Neigungen, und eine Person mit Muth und Herzhaftigkeit begabt.

IX. Vier Linien, die einander durchkreuzen: Verlust durch Weibspersonen.

X. Kleine Linien: Würde, ansehnlichen und starken Fortgang und Reichtümer durch Handel und Geschäfte.

XI. Ein langes Viered: Verfolgung von der Kirche wegen Glaubensmeinungen, die man ihrer untrüglichen Lehre zuwider hält.

XII. Krumme Linien: gefährliche Verletzungen am Kopfe.

XIII. Ein kleiner Ast, wie eines Baumes: große Gefahr von der fallenden Sucht, und höchst wahrscheinlicher Tod vom Schlagflusß.

XIV. Ein Kreuz auf jedem Gelenke des Zeugfingers: bei einer Weibsperson, daß sie unbescheiden und geneigt ist Ehebruch zu begehen; bei einer Mannsperson, daß sie von Weibspersonen Gutthaten empfängt.

XV. Drei schräge Linien im ersten Ge-
lenke, oder Wurzel dieses Fingers: eine in
ihren Handlungen gerechte und aufrichtige Per-
son, die niemanden absichtlich Unrecht thut.

XVI. Wenn auf diesem Berge ein Gedder-
kreuz ist: eine solche Person ist stets zum Baul
bereit.

Saturnusberg.

I. Wenn der Saturnusberg voll ist, ohne
Falten: bedeutet eine einfältige Person, die
ohne Betrug ist; einen, der zur Emsigkeit in
häuslicher Arbeit geschaffen ist und sein Leben
in harten, schweren Verrichtungen zubringt.

II. Wenn auf diesem Berge die Gestalt
von zwei vereinigten Kreuzen ist: die Person
mag sich vorsehen, daß sie nicht in Sklaverei
falle, es bedeutet auch niedrige und unerträg-
liche Behandlung.

III. Wenn von der Tischlinie ein Ast nach dem Saturnusberg geht: große Unruhe und Angstlichkeit wegen der nothwendigen Bedürfnisse des Lebens, und die wegen des schwelgerischen Aufwands nicht beizuschaffen sind.

IV. Wenn auf diesem Berge viele kurze Linien vorhanden sind: Böses, Armut und viele andere Unglücksfälle.

V. Wenn von der Marshöle aus eine feine Linie entsteht, durch diesen Berg geht und sich in einem Gelenke des Mittelfingers endigt: so hat derjenige in den drei Wintermonathen etwas böses zu befürchten. Endigt sich die Linie im ersten Gelenke, so ist der Februar der gefährliche Monath. In dem zweiten Gelenke ist der Januar und im dritten Gelenke der December.

VI. Eine Linie, die über diesen Berg weg ins erste Gelenke geht: Gesängniß, ist sie

schwarz am Ende: Marter und Pein. Geht sie aber ins zweite Gelenke, so wirds Leben in kurzen geendigt seyn.

VII. Zwo oder drei kurze dicke Linien auf diesem Berge: zeigen ein ruhiges ungestörtes Leben an. Werden aber diese Linien von andern durchkreuzt: Arbeit, Unruhe und Verdrüß.

VIII. Kleine Linien die fast unmerklich quer über den Berg welaufen: daß die Person faul und zum Müssiggehen geneigt ist.

IX. Zween Sterne auf diesem Berge: außerordentlich gutes Glück und Fortgang in allen Unternehmungen.

X. Ein Dreieck auf dem ersten Gelenke dieses Fingers: Tod im Wasser.

Sonnenberg.

I. Wenn sich daselbst Linien vom ersten Gelenke des Ringsingers anfangen und gegen

die Tischlinie zu fortgehen, ohne gebrochen oder getheilt zu seyn: Güte, Feinheit des Witzes, vermittelst der Wohlredenheit; Gelangung zu Ehre und Reichthümern.

II. Sind sie aber gekrümmt und durchschnitten: das Gegentheil.

III. Wenn auf diesem Berge ein Kreuz befindlich ist: dau kann man einen Mammonsverehrer und einen dermaßen kargen Filz nennen, daß anstatt seines Reichthums zu gesiehen, er sein Leben in beständiger Angstlichkeit zubringt, wie er das bereits Erworbene erhalten und zu seinem Vorrathe immer noch mehr hinzuthun möge.

IV. Wenn eine Weibsperson dieses Kreuz hat, die wird Reichthümer durch Preisgebung ihres Körpers zu erwerben suchen, und man kann sich gewiß darauf verlassen, daß, die dieses Kreuz hat, eine gemeine Hure ist; ist sie

selbst nicht hübsch, so wird sie durch andrer ihre Schönheiten zu gewinnen suchen, indem sie die liebe Unschuld die bethörenden und kurz daurenden Vergnügen des Lasters wird schmecken lassen.

V. Wenn einige kleine Linien auf der Glücks- oder Tischlinie entstehen und bis zu diesem Berge fortgehen, wenn sie sich nicht vereinigen, sondern parallel, oder immer in gleich weiter Entfernung, fortlauen: einige Glückseligkeit mit vielem eiteln Bestreben nach eingebildetem Glücke.

VI. Wenn zwischen dem ersten und zweiten Gelenke des Ringefingers bei einer Weibsperson ein Kreuz befindlich ist: die wird mit ihrem Ehemanne Reichtümer bekommen, wenn sie vor ihrem zwanzigsten Jahre heirathet.

VII. Wenn daselbst blos eine einzige Linie von der Tischlinie entsteht: Reichthümer durch Erbschaft.

VIII. Wenn auf dem letzten Gelenke dieses Fingers die Gestalt eines Sterns oder Kreuzes sichtbar ist: so wird eine Mannserson durch die Nachfolgung reich werden; in seinen eigenen Unternehmungen aber sehr unglücklich seyn.

IX. Ein Dreieck auf dem ersten Gelenke dieses Fingers: Unglück in allen Dingen.

X. Eine Linie, die von andern durchschritten wird: eine solche Person wird nicht lange in ihrer Lage ruhig bleiben, beständig ändern und zuweilen sich verschlimmern.

XI. Zwo gekrümmte Linien: Saamenflüß.

XII. Ein spitzer Winkel: Fall von der Höhe.

XIII. Wenn unter der Wurzel dieses Fingers ein Loch oder Höle ist: Augenkrankheiten wo nicht gänzliche Blindheit.

XIV. Drei kleine Linien: Verlust durch Weibspersonen.

Merkuriusberg.

I. Wenn dieser Berg wohl gebildet und gut gefärbt ist: verspricht Beständigkeit und anhaltenden Fleiß in wichtigen und ernsthaften Dingen: einen Beobachter der Keuschheit und Liebhaber der Wissenschaften.

II. Wenn dieser Berg halb voll von ungleichen aber geraden Linien ist: glücklich und getreu in Sachen wo es auf Treue und Glauben ankommt, doch unter großer Versuchung zum Bösen; ein Liebhaber geheimer Wissenschaften, jedoch nicht stark in selbigen bewandert.

III. Wenn auf diesem Berge gewisse Linien von der Wurzel des kleinen Fingers sind: eine solche Person wird ihren Nachbar betrügen durch schlechte Handstreiche, und vorgeben, daß sie in dem geschickt sei, worinne sie doch unwissend ist.

IV. Wenn auf selbigem Linien befindlich sind, die von der Außenseite der Hand kommen, und gerade kreuzweise nach den Sonnenberge hin laufen: eine solche Person ist lügenhaft und zu allen Arten von Schelmerei geneigt.

V. Wenn auf irgend einem Gelenke des kleinen Fingers ein Kreuz ist: eine solche Person hat keine Religion, und einen sehr schlechten Charakter, so, daß sich jedermann vor selbiger hüten soll, wenn er Geschäfte mit ihr bekommt.

VI. Eine trumme Linie, die vom ersten Gelenke über den Berg geht: dergleichen Per-

son, obschon unschuldig, wird wegen des Verdachts eines Diebstahls Schaden leiden.

VII. Ein vollkommen halber Zirkel auf diesem Berge: jältinger Tod.

VIII. Eine Menge schwacher und egaler Linien: bedeuten einen Dieb.

IX. Eine gerade von der Wurzel des kleinen Fingers nach der Tischlinie zu fortgehende und sich dann endigende Linie, bedeutet einen wollüstigen Menschen, einen weisen Rathgeber und einen Bewahrer der Geheimnisse.

X. Verschiedene Linien, in Gestalt eines Kostes: bedeuten Elend und Armut wegen eines allzugenauen Umganges mit dem weiblichen Geschlechte.

XI. Ein spitziges Dreieck, dessen Grundfläche mit der Handwurzel parallel oder in gleicher Richtung ist: eine solche Person wird im Jänner sterben.

Marshöle.

Das Marsfeld, oder die Marshöle, ist ein Dreieck, das von der Lebenslinie, von der Saturnuslinie und von der Mittellinie gebildet wird.

I. Wenn die Schwesterlinie der Lebenslinie in die Marshöle eintritt und fortgeht und gut proportionirt ist: guter Fortgang im Kriegswesen und martialische Fortschritte mit Ehre.

II. Wenn in dieser Höle die Linien gekrümmt und unordentlich sind: Verlust in der Bataille und verstümmelte oder gelähmte Lenden.

III. Wenn die Saturnlinie sich seitwärts in diese Höle wendet: Sklaverei und Gefangenschaft, durch feindliche Gesangennehmung im Kriege.

IV. Wenn die Linien in der Marshöle lang sind und bei der Handwurzel anfangen; viel Waffenunruhe, nebst Reisen und Marschen durch verschiedene Königreiche.

V. Wenn in dieser Höle andere kleine Dreiecke und zwar nach der Handwurzel zu vorhanden sind: Duelle mit Unehren, nebst Gefahr, tödtlich verwundet zu werden. Sind sie aber nach der Tischlinie zu: ist es ein Zeichen des Sieges und der Ehre.

VI. Wenn in dieser Höle verschiedene Kreuze sind: so wird die Person in Krieg gehen zur Vertheidigung ihrer Religion; sie wird in Aufkommen und mit Kirchen- und Bürger-Ehrenstellen belohnt werden.

VII. Wenn in dieser Höle Sterne sind: Unglücksfälle unterweges; Mord durch Feinde, die man durch allzu freies Sprechen wider sich aufgebracht hat.

VIII. Ein durch zwei S's gebildetes Kreuz: eine verrätherische Person, voller Lügen und Gottlosigkeit, die aber wegen ihrer gehäuftten Vergehungen die verdiente Strafe wird leiden müssen.

IX. Kleine Haarlinien im oberen Winkel: daß die Person zur Untreue geueigt ist.

M o n d e n b e r g.

I. Blasse Linien: Reisen, Geschäfte und politische Gesandtschaften, aber mit schlechten Erfolg, höchstwahrscheinlich wegen Ungeschicklichkeit der Person, die sich gleichwohl mit vorzüglichen Eigenschaften versehen zu seyn einzahlt.

II. Gut proportionirte Linien: glücklich in fremden Ländern und auf Gesandtschaften. Bei einer Weibsperson, viele Kinder und ein friedliches Leben beim Genuss der Annehmlichkeiten

ihres Chemannes und ohne auf jene unbedenkliche Kleinigkeiten zu merken, die gleichwohl oft große Verwirrung in Familien anrichten.

III. Sterne auf diesem Berge: eine verrätherische, meineidige und arglistige Person.

IV. Wenn statt der Sterne Kreuze sind: das Gegentheil von voriger Regel. Ferner: Ehrebitigkeit und schwächliche Leibesbeschaffenheit, nebst einer Richtung des Gemüths auf ernsthafte Gegenstände.

V. Ein Stern unterm Berge, nach der Handwurzel zu: nach vieler Mühe und Arbeit auf der beschwerlichen Reise des Lebens erworrene Reichtümer.

VI. Drei kurze Linien am obern Theile: die Gicht.

VII. Ein Viereck auf diesem Berge: guter Ruf mit Vermehrung des Credits und der Reichtümer.

VIII. Das Zeichen des Wassermanns auf
diesem Berge: drohet mit Gefahr zu ersaufen.

IX. Kleine, kaum merkliche Winkel: eine
geizige Person, der ihr ganzes Tichten und
Trachten ist, Reichtümer zu erlangen und zu
häusen.

X. Ein halber Zirkel: Blutschande.

XI. Ein Stern gegen das oberste zu: eine
freigebige und glaubwürdige Person, die nach
der Armut reich wird. Jedoch mag sich eine
Mannperson vor den Leckungen der Weibspersonen
hüten; weil, wenn er ihnen Gehör giebt,
sie ihm Verdrüß erwecken.

XII. Zwo kleine krumme Linien von der
Außenseite der Hand: Meisen und mancherlei
Begebenheiten in verschiedenen Ländern.

XIII. Ein vollkommener Zirkel: wer die-
ses Zeichen glücklich hat, wird wegen seiner be-

sondern Vollkommenheiten in Künsten und Wissenschaften hervorgezogen. Ist aber der Sirkel nicht ganz, so gelingt es der Person nicht völlig in ihren Erwerbungen.

XIV. Zwo umgekehrte krumme Linien: Todtfeinde, und wenn diese Linien nahe an der Handwurzel sind, so sind diese Feinde gewisse Verwandte, oder angebliche Freunde. Ist gleichwohl eine von diesen krummen Linien größer als die andere, so wird der Besitzer die Oberhand haben und am Ende triumphiren.

XV. Wenn gegen die Tischlinie zu verschiedene kleine Linien in Gestalt elektrischer Funken sind: so wird die Weibsperson eine gefährliche Niederkunst haben und zur Geilheit geneigt seyn.

XVI. Kreuze, die von der Außenseite der Hand kommen: die Person wird verschiedene

Freunde haben, wegen ihrer eigenen Unbeständigkeit aber bleibt sie beständig arm.

XVII. Ein Merkmal auf diesem Berge, das einer Schlange am Kreuze ähnlich ist: eine spitz, selbstbetrogene Person von boshafter Gemüthsart.

XVIII. Eine Menge gewürselter Linien: ein Zeichen des Ersaufens; und wenn sie kreuzweise nach der Milchstraße zu gehen, so geschieht der Zufall auf dem Weltmeere.

Das längliche Vierdeck.

Das längliche Vierdeck ist jener Raum zwischen der Mittellinie und der Tischlinie, der von der Milchstraße und Saturnuslinie durchkreuzt wird und ein Quadrangel oder längligtes Vierdeck bildet.

I. Wenn es breit und gut proportionire ist: eine freigebige, beherzte Person, die ein Verlangen nach Würden und Ehren hat; sie ist gefühlvoll und geschickt und wird daher die Höhe ihrer Wünsche erreichen.

II. Wenn die das Wiereck bildende Linien gut gesärtbt und eben sind: eine weise und verständige Person, die mit unter die Zahl der bravsten Männer zu rechnen ist.

III. Wenn das Wiereck klein und enge ist: große Begierigkeit und Geiz, grausame Neigungen, ein Betrüger und ein überaus schlechter Charakter.

IV. Wenn auf dem Wiereck ein Stern ist: die Person liebt Tugend und Gerechtigkeit und wird zu der Stelle erhoben werden, zu welcher ihn seine Geschicklichkeiten berechtigen; er wird mit unter die wenigen Personen zu zählen seyn, die durch ihre herrlichen Talente aus der Dun-

selheit zur Ehre und Ansehen hervorgezogen worden sind.

V. Wenn ein Kreuz da ist: die Person wird Frömmigkeit lieben und die bleibenden und himmlischen Vergnügen allen ärdischen und vergänglichen vorziehen.

VI. Ein Stern auf der Saturnuslinie, wo sie durchs Viereck geht und sich nach dem Besenberge neigt: große Neigung zu den verbotenen Ergöhllichkeiten der Venus, wodurch ihre Substanz und Materie verwüstet wird und man sich selbst vor dem gewöhnlichen Lebensende in Nöth und Elend stürzt.

VII. Zwo kleine krumme Linien, wie Bogen: sind für Personen in hohen Stellen böse, indem sie Ungunst des gemeinen Volks und Gefahr vom gemeinen Wesen bedeuten, das sich zur gerechten Rache empört, wegen des Gefühls des Untrechts das sie leiden müssen.

VIII. Eine dem Zeichen des Widders ähnliche Figur: Stolz und Ehrgeiz.

IX. Drei kleine Linien, die von der Tischlinie entstehen: ein ehrlicher und treuer Charakter, vergleichen zu einer Stelle von Treue und Wichtigkeit erforderlich und geschickt ist.

X. Die Figur eines X dem Sonnenberge gegen über: ist gut für Priester und andere Kirchenpersonen, indem sie Vorzüge und fette Pründen verspricht, eine Sache an der ihre Seele Wohlgefallen hat.

XI. Eine Linie von drei andern durchkreuzt: Uneinigkeit mit Verwandten und Freunden.

Die Linien der Handwurzel.

Jede Linie wird für dreißig Jahre gerechnet und vergeht in dem nämlichen Verhältnisse mit dem Le-

ben selbst. Wenn demnach eine halbe Linie vergangen ist, so sind funfzehn Jahre verflossen. Und auf diese Art kann man das menschliche Leben beurtheilen und berechnen.

I. Diejenigen, die an der Handwurzel vier Linien von gleicher Proportion haben, werden wahrscheinlich achtzig bis hundert Jahre alt; und wenn sie durch zwei kleine Linien, die einen Winkel machen, zusammen vereinigt sind, so werden sie durch die Nachfolge eine Erbschaft thun. Daegleichen wird eine solche Person recht gesund seyn (eine der grössten Glückseligkeiten des Lebens, besonders im Alter) und in Friede zu Grabe gehn.

II. Wenn drei Linien da sind: große Reichthümer in der Jugend, mit denen sichs aber im hohen Alter zur Armut neigt. Es wäre denn, daß die erste Linie dick, die zweote dünn

und die dritte klein sei: denn herrscht in der ersten Lebensstufe Ueberflüß, in der zweiten Armut und in der dritten wieder zurückgekehrte ehemalige Glückseligkeit.

III. Sind blos zwei Linien vorhanden: so wird sich das Leben bis auf sechzig Jahre erstrecken und zufälligen und häufigen Krankheiten unterworfen seyn.

IV. Wenn blos eine einzige Linie da ist: so ist der Tod nicht weit, und glücklich für die, so er dazu vorbereitet antrifft.

V. Wenn die Linie irregulär läuft und ausschweift: so eine Person darf sich ihres Verstandes wegen nicht brüsten, und ob sie schon ziemlich herhaft ist, so wird sie doch selten über vierzig Jahre hinaus dauern.

VI. Wenn eine Linie sich in der Hand, nach der Lebenslinie zu verbreitet: Krankheit, nebst einem kurzen mühseligen Leben.

VII. Wenn die Linien fein gefärbt und eben sind: die Person besitzt jene wahre Herzhaftigkeit, die, wenn sie einen Feind bekommt, sich keiner Grausamkeit schuldig macht: sie wird Glück im Kriege haben und die auf einen Sieg folgenden Ehrenbezeugungen lieben.

VIII. Wenn sich die Linien nach dem Mondenberg zu ausbreiten: eine solche Person wird ein wanderndes wüstes Leben führen, und immer, der Veränderung wegen, von einem Orte zum andern herumzuschweifen, lieben; bald unter der Larve eines Quacksalbers, bald als ein Tanzbärführer.

IX. Wenn in der Handwurzel einer Weibsperson Kreuze sind: die ist keusch und bescheiden, und wenn nicht der sanfste Einfluss der Liebe über ihre andächtigen Entschlüsse die Oberhand behielte, so würde sie willig und gern ihr Leben der Andacht widmen.

X. Eine Person mit einer langen und rei-
nen Handwurzel: ist von starkem Körperbau
und standhaft in ihren Entschliessungen.

XI. Ist die Handwurzel kurz: Schwachheit
des Körpers und Gemüths.

XII. Wenn irgend eine von den Linien
nach den Jupitersberg zu Neste wirft: die Per-
son gewinnt Reichtümer und Ehre.

XIII. Wenn Kreuze auf den Linien sind:
Ruhe im hohen Alter.

XIV. Wenn Sterne da sind: einer Weib-
person Unglück und Schande.

XV. Wenn die Linien in den Venusberg
gehen: man hüte sich vor Blutschande und an-
dern unerlaubten Verbindungen.

Kenntniß des Temperaments des
Körpers aus den Linien in
der Hand.

Wer sich diese Kenntniß erwerben will, von welcher verborgene und bekannte Dinge abhangen, so wie auch die beste Regierung unsrer selbst; der muß sorgfältig die Lebenslinie untersuchen, ihre Gestalt, Breite, Farbe u. s. w.

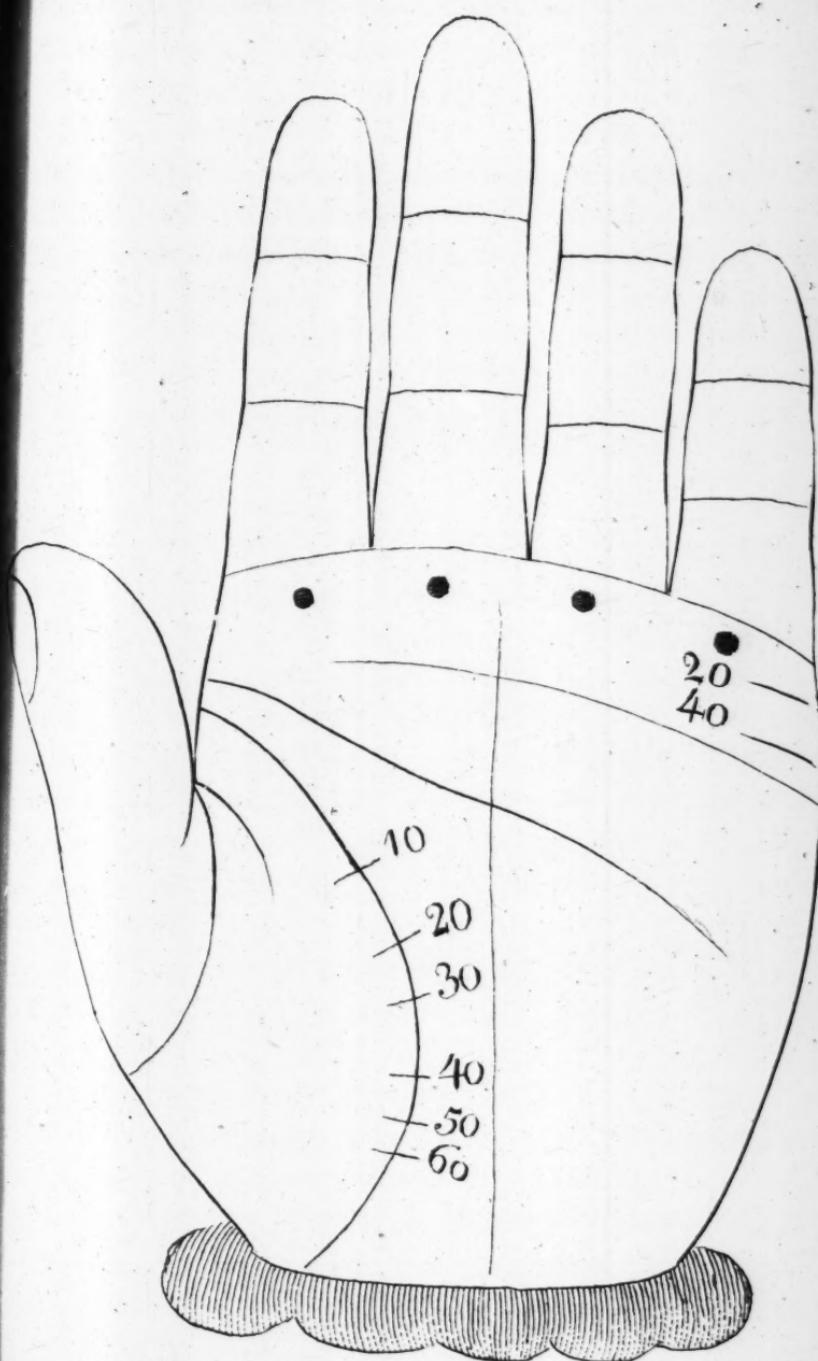
I. Bei einer Person von cholischer Beschaffenheit: ist diese Linie roth, voll und breit.

II. Bei einer sanguinischen Person: ist sie gut proportionirt, mit verschiedenen Nesten zwischen den Bergen Jupiters und der Venus, und von einer Farbe wie die Pomeranzen, oder Scharlach.

III. Bei einer melancholischen Person: ist sie kurz und breit, von einer bleichen Bleifarbe; und so sind wirklich die Züge ihres Gesichts von der nämlichen Farbe.

IV. Die Plegmatischen haben sie schmal, lang und blaß, so wie auch ihre Gesichtsfarbe ins gelbe fällt. Alle ihre Bewegungen scheinen ihnen beschwerlich zu fallen; wie denn viel Anforderung nöthig ist, um sie in Thätigkeit zu setzen.

V. Bei einer gallischen Person: sind die Linien weit und offen und ganz zur gelben Farbe geneigt, oder ganz dünnroth gefärbt. Der Rücken ihrer Hand sieht wie bei einem Soldaten, der lange zu Felde gedient hat, und ihr Angesicht ist schwärzlich und braun.





Von der Ausmessung der Hand, wodurch
die Länge des Lebens entdeckt wird und zu
welcher Zeit man sich verheirathen
werde.

Da in einem so feinen Punkte, wie dieser, die genaueste Richtigkeit zu beobachten ist, so habe ich eine Figur beigesfügt, welche dem Gemüthe des Lehrbegierigen einen deutlicheren Begrif beibringen wird, als die aller weitläufigste Beschreibung.

Man nehme einen Zirkel, und stelle dessen einen Fuß auf den Berg Jupiters oder des Zeugfingers, den andern Fuß aber spanne man bis zur Wurzel des Ringfingers aus; hierauf beschreibe man einen Zirkelbogen und wo die Spitze des Zirkels die Lebenslinie durchschneidet, dieser Raum, vom Anfange an bis dahin, hält zehn Jahre in sich. Wenn man nun die Merkmale betrachtet, die vor dieser durchschneidenden Linie vorausgehen; so wird man die Zufälle sehen, die innerhalb der ersten zehn Lebensjahre sich ereignet haben. Eben so entspricht diese Beobachtung jeder andern Berech-

nung, so, daß man vermittelst der Durchschnittlinien in jedem Raume die Zufälle entdecken kann, zugleich nebst der Zeit, zu welcher sie sich ereignen.

Zweitens, öffne man den Zirkel und spanne den Fuß von dem nämlichen Punkte bis zum Zwischenraume zwischen der Wurzel des Ringfingers und dem Merkuriusberge, beschreibe eine andere Linie, welche die Zeit des zwanzigsten Jahres zeigt.

Drittens, sehe man den Fuß des Zirkels in die Wurzel des kleinen Fingers, der, wo er die Lebenslinie schneidet, dreißig Jahre macht; welches sich insgemein in der Mitte der Linie tragt.

Viertens, lasse man den Fuß des Zirkels immer noch auf der Wurzel des Zeugfingers stehen bleiben und strecke den andern bis zur

Außenseite der Hand aus, dann beschreibe man einen Bogen, und man hat das vierzigste Jahr.

Fünftens, man spanne die Spize, des wie bisher feststehenden Zirkels bis zum Ende der Tischlinie aus und wo sie die Lebenslinie durchschneidet, da ist das fünfzigste Jahr.

Sechstens, den Fuß des Zirkels immer noch fest haltend, betrachte man auf der Außenseite der Hand eine gleiche Weite, als zwischen dem vierzigsten und fünfzigsten Jahre, und wo von da die Lebenslinie durchschnitten wird, da ist das sechzigste Jahr.

Endlich, wenn man die Spize des Zirkels zwei Drittheile weiter nach der Lebenslinie zu fort rückt; so ist es das siebenzigste Jahr. Zwei Drittheile weiter das achtzigste Jahr u. s. w.

Anmerkung: Wenn man auf irgend einer Linie einen Stern, Kreuz, oder anderes be-

sonderes Merkmal findet, wovon man die Bedeutung in den vorhergehenden Säzen gesehen hat, und man gerne wissen will, in welcher Lebenszeit diese Zufälle sich ereignen werden; so nehme man, nach geschehener Ausmessung der Lebenslinie auf die eben jetzt angezeigte Weise die Distanz vom Anfange bis zum ersten Durchschnitt, und trage diese Weite bis zum Anfang der Linie, die man messen will, und rechne zehn Jahre, und so weiter zwanzig Jahre u. s. f.



Von der Entdeckung der Zeit der Verheirathung.

Wenn Linien zwischen der Tischlinie und der Wurzel des kleinen Fingers vorhanden sind, so darf die Person wegen Erfüllung ihrer Ehestandswünsche nicht in Sorgen seyn; und aus den Zwischenräumen, in welchen diese Linien

von einander abstehen, kann man von dem Alter urtheilen, in welchem die Person die Verheirathung begehen wird.

Man untersuche die Weite zwischen der Wurzel des kleinen Fingers und der Tischlinie, messe von der Wurzel des Fingers bis zur Mitte des Merkuriusberges und nehme bis zur Mitte des Berges dreißig Jahre, und für die andere Häfte auch noch dreißig Jahre.

Eine Linie also mitten auf dem Berge, von der Außenseite der Hand an, giebt zu erkennen, daß die Person im dreißigsten Jahre heirathen werde.

Theilet man den Raum in drei gleiche Theile ein und die Linie befindet sich auf dem ersten von diesen dreien, so wird die Person um das zwanzigste Jahr herum heirathen.

Und so kann man durch Beobachtung auf ein bis zwei Jahre die Zeit gewiß bestimmen.

Sind mehrere als eine Linie vorhanden, so kann man aus der eben angezeigten Abtheilung die zweite Zeit der Verheirathung bestimmen.

Wenn diese kleine Chestandslinie von einer andern durchkreuzt wird, so wird die Weibsperson als eine Concubine oder Beischläferin mit der Mannsperson leben, die ihr Ehemann seyn sollte.

Merkwürdige Bemerkungen von der Hand überhaupt.

Wenn man auf dem Venusberge Linien findet, die kreuzweise über die Lebenslinie weglassen: so ist die Person stark verliebt.

Wenn in der Hand eine Höle nebst drei kleinen Nesten ist: so wird die Person von andern gehaßt werden, da sie aber eines verschlagenen heuchlerischen Wesens ist, so läßt sie es

mit ihrem Hasse darauf ankommen, und überwindet meistens das ihr zugesetzte Übel.

Wenn eine Weibsperson eine kurze flache Hand und lange Finger hat: die wird mit großen Schmerzen gebähren.

Wenn die Finger dick sind, und die Hand lang: eine solche Person ist träge und faul, aber bescheiden.

Wenn die flache Hand lang ist, die Finger von gleichem Verhältniß, sich nicht wie Sammet, sonder vielmehr hart anfühlen lässt: so eine Person ist sinurreich, aber veränderlich und zum Laster geneigt; und wenn sie diesem folgt, so ist ihr Untergang unvermeidlich.

Eine hole Hand, die an den Gelenken dick ist: langes Leben.

Wenn die Hand mit dem Körper im Verhältniß steht, die Finger aber kurz sind und am

Ende wie geschwollen: eine lasterhafte, böse Person, die viele Dinge dem Mammon aufopfern wird.

Wenn die flache Hand allzulang ist und die Finger dick und kurz sind: ein thörichter, stolzer und nachlässiger Mensch.

Lange und gut proportionirte Hände: ein weiser Mann, ein guter Rathgeber und ein getreuer Freund.

Wer die Hände kürzer als proportionirt hat: ist ein großer Schwächer, ein eitler Großthuer, ein Schwelger und der andrer ihre Handlungen durchzieht.

Wessen Finger rückwärts sich beugen: der ist ungerecht, fein, sinnreich, und je feiner seine Finger sind, desto größer sind seine Fortschritte im Laster.

Wessen Finger zusammen vereinigt sind, oder vielmehr so dichte beisammen, daß keine

Luft darzwischen durch kann: der ist überaus wißbegierig und sorgfältig auf seine Sachen, anstatt sich zu sehr um andrer ihrer Sachen zu bekümmern.

Wenn die Finger um die Gelenke herum dick und darzwischen dünn und mager sind: bedeutet Armut und Niedrigkeit. Männer, die solche Finger haben, sind große Schwächer und schicken sich gut auf die Kanzel oder Richterstuhl, indem sie fähig sind lange Reden mit vieler Veredtsamkeit zu halten, gleichwohl ledigen sie Armut wegen allzuvieler Wissenschaft.

Wenn eine Person im Umgange die unvermeidliche Gewohnheit an sich hat, daß er eine besondere Bewegung mit der Hand macht, als streichen, reiben, Fingerdrehen; dessen Verstand ist confus, es sei nun von allzuvielen Denken, oder von zu grüßer Mannigfaltigkeit der Geschäfte.

Wenn eine Person beim Essen den Kopf gegen die Hand zu bückt: das sind Schwelger und leben insgemein mit jemanden in Zwietracht.

Wenn das Ende des kleinen Fingers über das letzte Gelenk des Ringsingers hinausgeht: solche Personen führen das Regiment im Hause und besitzen ein gefälliges und gehorsames Weib; erreicht es aber das Gelenk nicht, so werden sie ein jäckisches Weib heirathen und sich unter das Weiberrregiment begeben.

Wenn der kleine Finger an der einen Hand länger ist und an der andern kürzer: die Person wird zwei Weiber heirathen, eine gute und eine böse Frau. Ist der längste Finger an der Hand, wo die Linien am besten erscheinen, so wird die erste Frau die beste seyn, und so im Gegentheil.

Die linke Hand ist insgemein die deutlichste; daher wir meistens unsre Schlüsse in

dieser geheimen aber zuverlässigen Wissenschaft aus dieser hernehmen.

Die Entdeckung des Temperaments des Körpers aus den Adern.

Da dieses Werk eigentlich ganz von den Händen handelt, so halte ich es nicht für unschicklich dem Leser einige Winke in Absicht auf diesen Gegenstand zu geben, zumal da so wenig davon bekannt ist und die Adern vorzüglich auf dem Rücken der Hand zu bemerken sind; welches auch der Hauptgrund ist, warum ich diese Bemerkungen hier mit einrükke, ob sie schon eigentlich mehr in die Physiognomie gehören.

Wenn man in dem Gesicht einer Manns- person kleine und weiße Adern bemerkt: die ist

weibisch und hat nicht viel Herzhaftigkeit; sind sie stark sichtbar, so ist das ein Mann von einem faulmütigen Geiste, gefühlvoll und vorsichtig in allen seinen Handlungen, wodurch er oft jenen Ungelegenheiten ausweicht, denen die mehr unbedachtsamen ausgesetzt sind.

Wenn diese Abdern besonders auf der Stirne und an den Schläfen stark sind: ein solcher Mann ist frei in seinem Betragen, freigebig und zuvorkommend, aber dabei zu den Vergnügungen der Liebe geneigt.

Wenn die Abdern blos dann im Gesicht zum Vorschein kommen, wenn die Person sich stark erhitzt hat: das ist ein Zeichen des Betrugs und zum Theil etwas von einer übeln Disposition.

Wenn die Abdern im Nacken stark oder roth sind: so eine Person wird sehr von rasenden und wilden Leidenschaften beherrscht.

Wenn sie aber nicht stark zum Vorschein kommen und von blasser Farbe sind: das ist ein Zeichen daß die Person mäßig, weise und in Sachen von Wichtigkeit zurückhaltend ist.

Wenn sie dünn, aber deutlich erscheinen: das ist bei einer Weibsperson ein Zeichen der Keuschheit und Bescheidenheit in allen ihren Handlungen. Bei einer Mannsperson: daß sie in mancherlei Rathgebungen und Unternehmungen Ehre davon tragen wird.

Wenn die Adern am Arme stark und roth sind: so eine Person ist ein Freund des Kriegs und der Kriegsübungen. Sind sie aber blaß und dünn, so ist die Person zur Melancholie geneigt.

Wenn sie an den Beinen sehr stark und roth zu sehen sind: so ist die Person von überaus schwachen Körper und innerlichen Geschwüren unterworfen. Sind sie blaß und schwarz:

so ist sie allen Arten von Krankheiten, besonders aber innerlichen Beschwerden, ausgesetzt.

Beziehungen auf das Titelkupfer.

- a. Bei einer Weibsperson; daß sie nicht länger die grösste Zierde worauf ihr Geschlecht stolz seyn kann, Keuschheit hat.
- b. Ein einfältiger Kerl, der vor Furcht stirbt.
- c. Einer, der verdienterweise, wegen seiner Schelmereien mit Weibspersonen, als ehrlos behandelt wird.
- d. Eine Person, die ihrer übeln Disposition wegen und in der Narrheit ihrer Leidenschaft, zuweilen ihre Freunde oder Anverwandte zu Grunde richtet.
- e. Ersauen.

f. Eine Mannsperson, die, ob sie schon in andern Fällen verschlagen und vielleicht super-
klug ist, verleitet wird, eine Weibsperson zu heirathen, die heimlich einen Briefwechsel mit andern führt.

g. Verlust der Ehre durch Zaghaftigkeit.

h. Eine schwelgerische Person, einer, der in sich selbst verliebt ist.

i. Verlust durch Feuer und Todesgefahr.

k. Ehre und Reichtämer.

l. Ein Betrüger, der es beständig darauf anlegt, seinen Nebenmenschen zu betrügen und dem Unvorsichtigen einen Fang abzulauen.

m. Kreuze auf diesem Berge bedeuten alle-
mal Chebruch.

n. Wunden und Aufälle durch Eisen oder Stahl.

n in
per-
n zu
mit
it.
der
hr.
rauf
und
alle-
oder

o. Große Erhebung aus einem niedrigen Stande, vielleicht vom Pfluge weg, bis zu den ersten Ehrenstellen im Fleiche.

p. Kühn und überlegen, jedoch ehrlich in Vollführung der Geschäfte.

q. Melancholie; einer, der an der Sternscheukunst Vergnügen findet.

r. So viel als solche Höhlen in der Hand gesunden werden, so viel natürliche Kinder.

s. Bei einer Weibsperson, Ehebruch; bei einer Mannsperson, Unbeständigkeit.

t. Schaden von einem Mächtigen, der, weil er andere beherrscht, sich selbst zu beherrschen vergibt.

w. Ersauen, Schiffbruch und Gefahr im Wasser.

x. Große Arbeit, beständig thätig, um seiner Familie Nahrung und Unterhalt zu verschaffen.

y. Tod im Gefängniß.

z. Ein martialischer, zänkischer Mann. Bei einer Weibsperson: ein zänkisches Weib, die niemanden als ihre Zänkerei hören will.

1. Wunden oder Krankheiten auf der Brust.

2. Melancholie.

3. Wenn zween solche Neste auf irgend einem Finger erscheinen: so eine Person ist böser Gemüthsart, selten aufgeräumt und ein sehr schlechter Gesellschafter.

4. Gut Glück und Verstand von seinen Glücksgütern den besten Gebrauch zu machen.

5. Gehängt werden, es geschehe nun durch Zufall oder durch die Diener des Gesetzes.

6. Ein großer Spieler, da er aber zu hastig in seinem Temperamente ist, so ist er am Ende des Jahres so reich als er am Anfange war.

7. Ein Dieb, ein Mauselkerl, der durch seine Streiche oft den Galgen noch eher verdient, als er daran kommt.

8. Ein Witzling, eine Person von lebhafter Einbildungskraft, die von satyrischen Ausdrücken überströmt.

9. Wissenschaft in kuriosen Künsten, eine Person die ihr Leben viel in Untersuchungen des großen Geheimnisses der Metallverwandlung und in andern unergründlichen Tiefen der Natur zubringt.

10. Gefahr von Thieren.

11. Natürliche Schwäche, Schwäche in Vollbringung der thierischen Verrichtungen.

12. Unzeitige Kinder.

13. Eine jänkische Person.

14. Einer, der so ungünstige Einflüsse durch die Aspecten empfängt, daß die Handlungen, von denen er die größten Vortheile erwartete, ganz widerwärtig laufen; einer, dem alle seine Unternehmungen fehl schlagen.

15. Ein Straßenträuber, oder Seekaper, der am hellen Mittage ohne Furcht raubt, aber doch mit unbeschränkter Gewalt.

16. Plötzlicher Tod.

17. Verlust durch Argwohn.

18. Reichthümer, durch ausgebreitete Kenntnisse erworben, die die Person zum Besen des Menschengeschlechts anwendet; das, gleich dem Hahne auf dem Miste, die kostbare Perle wegsharrt, oder mit Füßen tritt.

— 19. Sorge und Bekümmerniß wegen mancherlei Ursachen.

20. Schwaches Gehirn, unbesonnen und flatterhaft, wie eine Motte ums Licht, oft auch die nämliche Strafe leidend.

21. Gewaltsame Tod.

22. Einen Mann, den der Zufall in eine solche Lage versetzt hr, daß er, obßchon ganz wider seinen natürlichen Charakter, er genöthigt ist, freigebig und losmuthig zu scheinen.

23. Zänkereien um Proceßsachen, die durch solche Zänkereien verursacht worden sind, daß, wenn sie geschwind abgethan werden, sie am Ende den Ruin rach sich ziehen.

24. Bei einer Mannperson: Narrheit. Bei einer Weibsperson: daß sie eine gemeine Hure ist.

25. Bei einer Mannsperson: zum weigsten ein Gut von Weibspersonen, einer der die Güter dieses Lebens in Ueberflüß erhält.

26. Polygamie oder Udlweibert.

27. Gefahr oder vielmer Nachteil von bösen und gottlosen Menschen.

28. Einer, der das Bild des Menschen verunstaltet: ein Mörder.

29. Ein grimmiger Mensch.

30. Man hütet sich vor der Weibsperson, die dieses Kennzeichen hat, denn sie ist sicherlich eine Hure und überaus geil.

31. Ein Kirchalehrer, eine würdige Person, die wohl einzieht daß ihr Amt in etwas mehrerm besteht, als bloß Zinsen und Zehenden einzunehmen; einer, der durch guten Rath die ins Verderben gerathenen zu unterrichten und sie wieder auf die annehmenden Pfade der Tugend zurückzuführen bemüht ist.

32. Uebel und Jöses von Weibspersonen.

33. Ein rohe, bäuerischer und Viehischer Mensch.

34. Eine außerordentliche Person; einer, dessen Handlungen alle außer dem Kreislaufe

und von denen, die um ihn herum sind, verschieden sind.

35. Große Feinde.

36. Ein Verschwender, ein Mann von einem wilden aufrührerischen Charakter und der durch seine bösen Streiche seinen und seiner Familie Untergang befördert.

37. Reichthümer.

38. Ersäufen, weil man sich allzuviel auf dem Eise wagt.

39. Blutschande, Hurerei u. s. w.

40. Geneigt, Blut zu vergießen, bei jeder schlechten Aufforderung.

41. Reisen in wüste und unbewohnte Länder, nebst ungewohnten Mühseligkeiten und ungewöhnlichen Begebenheiten.

42. Eine Weibsperson, die beständig ihre Jungfräuschaft behält.

43. Herabstürzen von steilen Abgründen oder hohen Gebäuden.

44. Durch den Feind im Kriege gefangen werden.

45. Wandern und Unstätigkeit des Gemüths und der Handlungen; ein Charakter, der zu jedem ernsthaften Geschäfte ungeschickt ist und blos an beständiger Abwechslung und Veränderung der Gegenstände sein Vergnügen findet.

Das Wahrsagen aus den Nägeln.

Über diesen Gegenstand habe ich nirgendswo je eine Abhandlung zuvor gesehen. Und da jedweder von der Wahrheit desselben leicht überzeugt werden kann; so enthalte ich mich, nur das Geringste zur Empfehlung desselben zu sagen.

Breite Nägel.

I. Wer breite Nägel hat: ist von einer sanften Gemüthsart, verschämt und erschrocken vor seinen Obern zu sprechen, oder auch sonst zu irgend jemand ohne Angstlichkeit und Niedergeschlagenheit.

II. Wenn um die Nägel herum gewöhnlich eine abgeschälte oder abgetretene Haut befindlich ist: so ist die Person schweigerisch, voller Furcht und epicurisch, die Ergötzlichkeiten liebt, sobald es nur ohne Gefahr geschehen kann.

III. Wenn gewisse weiße Merkmale an den Enden vorhanden sind: das ist ein Beweis, daß die Person unvorsichtig ist, und bald ihr Glück aus Nachlässigkeit zu Schanden machen wird.

Schmale Nägel.

I. Eine Person mit solchen Nägeln: ist besgierig eine Kenntniß in den Wissenschaften zu erlangen; lebt aber nie lange mit ihren Nachbarn in Friede.

thigkeit aber keinen Betrug dagegen ausübt, sondern ein Liebhaber der Tugend ist.

Gekrümmte oder irreguläre Nägel.

I. Bedeuten Betrug: die Person ist begierig ihren Nebenmenschen zu bevorteilen. Ein sehr verzagter Kerl und politischer Kennengießer, der sich selbst weiser als alle andere hält; ein sichres Kennzeichen der Narrheit.

II. Wenn am Ende solcher gekrümmter Nägel weiße Marken sind: so eine Person ist ein großer Betrüger, einer der schwacht, wenn kein Mensch auf ihn hört; ein Verzagter und der nur darauf bedacht ist, wie er mit List und Dünkel Reichtum häusen möge.

Fleischigte Nägel.

Eine gelassene Person, ein Müssiggänger, der Schlafen, Essen und Trinken liebt und kein Vergnügen am Getümmel und geschäftigen Leben findet. Einer, der ein geringes Einkommen ohne Mühe und Arbeit einem größern

erzieht, zu dessen Erlangung er etwas wagen und Mühe und Fleiß anwenden müste.

Kleine Nägel.

I. Kleine runde Nägel zeigen eine Person an: die beständig zornig und selten aufgeräumt ist; die geneigt ist, jedermann zu hassen und sich über andere erhaben dünkt, ob sie es schon einen nicht Ursache hat, sich das einzubilden.

II. Wenn sie am Ende gekrümmt sind, wie Kragenkragen: eine solche Person ist stolz und brüstet sich ihrer großen Thaten wegen. Mit einem Worte: alle ihre Handlungen zeugen von einer eiteln Disposition und Anlage.

Glässe oder bleifarbigte Nägel.

Eine melancholische Person. Einer, der aus Wahl eine sittende Lebensart führt und gern alles Uebrige des Studierens wegen aufgeben würde, um nur in den wissenschaftlichen und metaphysischen Theilen der Philosophie immer weiter zu kommen.

Schwarze und braune Nägel.

Einer, der die Welt durch magische Taschen-
spielereien zu hintergehen sucht und vorgiebt,
daß er in der kabbalistischen Kunst bewandert sey.

Rothe und gefleckte Nägel.

Cholerische und Martialische, die ihr Ver-
gnügen an der Grausamkeit und am Kriege fin-
den. Ihr größtes Vergnügen ist, Städte zu
plündern und können sich an der unmenschlichen
Grausamkeit der Menschen nicht sättigen.

Wenn sich auf den Nägeln schwarze Flecke
zeigen, die bedeuten allemal etwas böses, so
wie die weißen Flecke ein gutes Zeichen sind.



aschen-
giebt,
rt sey.

Ver-
e fin-
re zu
ichen

lecke
s
a.